

Monatsbericht November



Schon ist der nächste Monat vorbei. Wie im Flug.

Der November verlief im Vergleich zu den letzten drei Monaten relativ ruhig. Das lag vor allem daran, dass die politische Situation immernoch so angespannt war und wir in der ersten Hälfte des Monats unsere Arbeitsstelle, wo wir immernoch wohnten, kaum verlassen konnten. Nicht nur Wir, sondern auch die Jugendlichen waren für drei Wochen dauerhaft im Projekt, da die Schulen geschlossen waren.

So konnten wir diese Zeit nutzen um besonders viele Aktivitäten zu machen. Dauerhaft wollten die Jungs beschäftigt werden. Jeder Tag begann entspannt mit einem Kaffee und ein paar Runden UNO. Danach ging es meistens mit Kraft- und Fitnessstraining weiter, wozu wir mittlerweile immer mehr von den Jungs begeistern können. Ansonsten würde viel Fußball und

Basketball gespielt. Außerdem habe ich angefangen einem Jungen von 13 Jahren, der weder lesen noch schreiben kann, ein wenig auf seine Schulzeit vorzubereiten. So bringe ich ihm jetzt, auf spanisch, die Basis in s treiben und rechnen bei. Es ist ziemlich anstrengend, da er eigentlich viel mehr spezielle Förderung bräuchte, aber da der Institution dafür die Mittel fehlen, probiere ich mein Bestes ihn so gut wie möglich vor zu bereiten.

Es nicht so, dass es einen festen Tagesplan gibt, bis auf die Mahlzeiten ist eigentlich alles frei und so können wir immer das machen, worauf wir gerade Lust haben.

Speziellere Projekte von mir waren diesen Monat einerseits das Bauen eines Hühnerstall. Mit Material, das irgendwo auf dem Gelände und in der Werkstatt rumflog, konnten wir nur mit den Jungs einen Hühnerstall bauen, auf den ich wirklich stolz bin. Leider wird dieser wegen Kostengründen vorerst ohne Hühner bleiben. Ich hätte mich zwar sehr auf welche gefreut, sehe das Projekt aber auch so als einen Erfolg an. Es war einfach eine sehr coole Aktivität ganz ohne Hilfe von außerhalb diesen Stall zu bauen, das Gelände auf zu räumen, den Zaun zu befestigen, alles zusammen zu suchen und vor zu bereiten. Es hat auf jeden Fall Spaß gemacht, die Jungs beschäftigt und es sind keine Kosten entstanden.



Des weiteren bin ich immernoch dabei verschiedenste Pflanzen groß zu ziehen, die am Ende in die Suppe kommen. In diesem Bereich kann ich tatsächlich viel von den Jungs lernen, da einige, die in der Landwirtschaft aufgewachsen sind, sich sehr gut auskennen. Sie wissen genau welche Pflanzen wie viel Wasser und Sonne brauchen und sie sind immer stolz uns freuen sich, wenn ich sie nach Hilfe frage.



Gleich am ersten November, war ein wichtiger Feiertag in Bolivien. „Dia de los muertos/ todos santos“ bei uns Allerheiligen, der Tag der Toten. Zu diesem Anlass sind wir abends mit allen Jungs durch die Straßen gezogen. Wir wurden in verschiedene Häuser eingeladen, wo wir für die verstorbenen der Familien gebetet haben. Dafür hat dann jeder einiges an Selbstgebackenem bekommen. Es war eine sehr schöne Erfahrung bei dieser Tradition mit zu machen. Wir haben außerdem einen Einblick bekommen, wie die Leute in unserer Gegend leben u d auch diese haben sich immer besonders über Besuch von einem Gringo gefreut.

Außerdem war es wie immer toll zusammen mit den Jungs raus zu kommen und so einen besonderen Abend mit ihnen zu erleben. Am Ende hatte jeder einen prall gefüllten Rucksack mit süßem Gebäck.



Es war wirklich ein tolles Gefühl nach vier Wochen das erste Mal wieder mit dem Bus in die Stadt fahren zu können. Nach dem lang ersehnten Rücktritt den ex-Präsidenten Evo Morales, beruhigte sich die Situation auf den Straßen und die Blockaden würden aufgehoben. Daraufhin folgten noch zwei ziemlich brenzlige Tage an denen die Befürworter Morales ihrer Wut Ausdruck verleiten.

Danach war jedoch endlich wieder alles wie vorher.

So konnten wir die Chance nutzen an einem komplett verrückten Abend Ende November, zwei der abgehauenen Jungs zurück zu holen und jetzt sind endlich wieder alle in Sicherheit im Projekt.

Im November fängt außerdem die Regenzeit langsam an. Während es in den ersten drei Monaten vielleicht um die fünf Mal geregnet hat, kommt ab Mitte November mehrmals in der Woche ordentlich was runter. Und das mit einer Intensität, wie man sie in Deutschland nie sehen kann. Ich hätte sicherlich wunderbare





Fotos machen können, wie die Jungs im strömenden Regen Fußball spielen und sich gegenseitig nass machten. Ich war jedoch leider unter dem Dach der Toiletten gefangen. Leider sind wir immer noch auf 2500 Metern und trotz Sommer ist der Regen dann leider doch zu kalt.

Die Situation mit den Blockaden hat uns doch sehr beeinträchtigt, wir könnten nicht verreisen und auch der

für Ende Oktober geplante Umzug hat sich gut vier Wochen hinausgezögert. Mittlerweile wohne ich in einer Gastfamilie im Zentrum Cochabambas. Es ist doch sehr angenehm mal wirklich raus zu kommen und diese neue Atmosphäre in der Familie hat mir einen ganz neuen Blickwinkel auf alles verschaffen. Ich verstehe mich super mit der Familie und das obwohl ich nur selten zu Hause bin, lange arbeite und an den Wochenenden immer unterwegs bin.



Bis auf die letzte Woche war der November tatsächlich stark auf die Arbeit konzentriert, was aber gar nicht schlimm ist, wir hatten wirklich viel Spaß, an einem Tag haben wir als Teamevent spontan fast allen Jungs Striche in die Augenbrauen rasiert. Dann wurde irgendwann jeden eine Glatze rasiert. Warum verstehen wir immer noch nicht, es hat wohl nichts mit Läusen zu tun sondern einfach mal so, weil irgendjemand Lust darauf hatte (mit dieser



Begründung passiert eigentlich so gut wie alles in diesem Land). Benedikt und ich konnten uns trotz großem Druck aus der Glatzen-Aktion heraushalten und das war sicher keine schlechte Entscheidung.

Jetzt geht es auch schon auf Weihnachten zu, die Vorbereitungen laufen und ich bin sehr gespannt, was mich in den nächsten Wochen und Monaten erwartet.

Bastian Eider

